



NEWSLETTER

13.01.2024

Der Wochenüberblick vom Samstag für Schweinehalter



LUNGENPROBLEME IM ABFERKELSTALL

In einem Sauenbetrieb kam es bereits bei den Saugferkeln zu deutlichen Atemwegsproblemen mit Fieber. Auch die Muttersauen zeigten sich in einem schlechten Zustand.

Sehr geehrte Landwirte,

unser Tierarzt David Rossbroich hat einen Fallbericht für die Zeitschrift "agrarheute SCHWEIN" geschrieben, [den Sie hier nachlesen können](#).

Viel Spass dabei wünscht das Team der Tierärzte Wonsees

Link zum AgrarHeute-
Fallbericht

Neuer Circovirustyp bei Schweinen in Europa entdeckt, 07.01.2024

Das neuartige Porcine Circovirus Typ 4 (PCV-4) ist erstmals auch in Europa nachgewiesen worden. Dieser Krankheitserreger wurde 2019 in China bei Hausschweinen entdeckt, später auch in Südkorea und Thailand. Bisher blieb er aber auf Asien beschränkt. Laut einer Studie spanischer Wissenschaftler unter der Leitung von Rocío Holgado- Martín und José Luís Arnal, deren Ergebnisse im Oktober „Virology Journal“ veröffentlicht wurden, ließ sich PCV-4 auch im spanischen Schweinebestand feststellen. Der Nachweis erfolgte bei Wildschweinen und im Freiland gehaltenen Iberico-Schweinen in der Mitte und im Süden des Landes. Bei den intensiv gehaltenen Schweinen im Norden und Osten Spaniens wurde das Virus nicht gefunden, auch nicht bei ebenfalls getesteten Tieren in Italien. [...]

Anlass zur Sorge:

Die Inzidenz neu auftretender und wieder auftretender Infektionskrankheiten bei Schweinen nimmt laut der Studie kontinuierlich zu. Zur Verbreitung tragen die Globalisierung des Handels und die weltweite Bewegung von Menschen und Tieren bei. Der konkrete Eintragungsweg von PCV-4 bei Wildschweinen und iberischen Schweinen in Spanien ist bisher allerdings unbekannt. Angesichts der wirtschaftlichen und sozialen Bedeutung der Schweineindustrie in Spanien und in Europa sollte den Autoren zufolge die Ausbreitung neu auftretender Krankheitserreger wie PCV-4 Anlass zur Sorge geben. [...]

Quelle: proplanta.de

Fahrplan für die neuen Fleischlogos, 08.01.2024

Beim Fleischkauf im Supermarkt und in Metzgereien sollen Kundinnen und Kunden mehr Klarheit bekommen, nämlich dazu, woher Koteletts und Schnitzel stammen und wie die Schweine einmal gehalten wurden. Bundesagrarminister Cem Özdemir (Grüne) hat dazu zwei neue Kennzeichnungen ins Gesetzblatt gebracht, nun soll auch die praktische Umsetzung folgen. Bereits ab 1. Februar gelten für lose Ware erweiterte Pflichtangaben zum Herkunftsland. Und für das künftige staatliche Tierhaltungslogo gibt es einen Fahrplan bis 2025.

Auf Packungen sind schon jetzt diverse Kennzeichnungen und Siegel zu sehen. Dabei interessiert es viele Verbraucherinnen und Verbraucher stark, zu welchen Bedingungen Lebensmittel hergestellt werden. So halten 85 Prozent Angaben zu den Haltungsbedingungen von Tieren für wichtig oder sehr wichtig, wie eine kürzlich vorgestellte Umfrage im Auftrag des Ministeriums ergab. Angaben zur Herkunft von Produkten etwa mit dem Land oder der Region nannten demnach 82 Prozent.

Die erweiterte Herkunftskennzeichnung:

Informationen zum Herkunftsland der Tiere werden jetzt für mehr Fleischwaren zur Pflicht. Özdemir regelt das national, nachdem eine in Aussicht gestellte EU-weite Lösung ausblieb. Verbraucherinnen und Verbraucher könnten so auch regionale Wertschöpfung und hohe Umwelt- und Tierschutzstandards unterstützen, sagte der Grünen-Politiker bereits zur Billigung der Verordnung im Sommer im Bundesrat. [...]

Anzugeben sind Aufzucht- und Schlachtland, und zwar mit kleinen Schildern an der Ware oder auch an Bildschirmen. Also zum Beispiel: „Aufgezogen in: Frankreich. Geschlachtet in: Deutschland“, wie das Ministerium erläuterte. Waren Geburt, Aufzucht und Schlachtung in einem einzigen Staat, kann es heißen „Ursprung: Deutschland“. Wird überwiegend Fleisch gleicher Herkunft verkauft, reicht auch ein allgemeiner Hinweis im Laden. Also etwa ein gut sichtbarer Aushang: „Unser gesamtes Schweinefleisch in der Theke hat den Ursprung Deutschland.“ [...]

Quelle: fleischwirtschaft.de

Deutschlands Beitrag zur Ernährungssicherung der Welt sinkt, 09.01.2024

Deutschlands Beitrag zur Sicherung der heimischen Nahrungsmittelversorgung und in der Welt sinkt. Politisch gewünschte Produktionssenkungen am agrarischen Gunststandort Deutschland zeigen in einer Zeit zunehmender Unsicherheiten auf den Weltmärkten offensichtlich Wirkung. Nach den vorläufigen Zahlen zum Agrarexport des Jahres 2023 verstärkt sich der seit Jahren zu verzeichnende Negativ-Trend der Handelsbilanz der Agrar- und Ernährungswirtschaft. Den deutschen Einfuhren zum Oktober 2023 (ohne Landtechnik) in Höhe von 61,4 Mio. t (+0,1 %) standen deutsche Ausfuhren im Wert von nur 49,8 Mio. t (-3,8 %) gegenüber. Das Rekorddefizit beträgt damit bereits für die ersten zehn Monate letzten Jahres 11,6 Mio. t und verschlechterte sich um 21,3 % gegenüber dem Vorjahreszeitraum.

„Unsere Agrar- und Ernährungsbranche erzielt nach der ersten Hochrechnung der GEFA für das Jahr 2023 inkl. der Landtechnik einen wertmäßigen Export-Rekordwert in Höhe von 106 Mrd. Euro. Das ist zwar eine herausragende Leistung der Branche, ein Grund zur Freude ist es nur bedingt. Die Steigerungen sind in erster Linie auf die auch für das Jahr 2023 vergleichbar hohen Inflationsraten bei Agrarprodukten und Lebensmitteln zurückzuführen“, sagt Hartmut Kretschmer, Sprecher der German Export Association for Food and Agriproducts (GEFA) und Manager Food Service Europe im DMK Deutsches Milchkontor GmbH.

Quelle: GEFA; germanexport.org

Bauernproteste: Grüne suchen Schuld bei Supermarktketten, 10.01.2024

Angesichts der anhaltenden Proteste durch Landwirte in ganz Deutschland werden bei den Grünen Stimmen laut, welche die Preispolitik großer Supermarktketten für die wirtschaftliche Lage vieler landwirtschaftlicher Betriebe verantwortlich machen.

Während der Deutsche Bauernverband weiterhin auf ein Beibehalten der Subventionen für Agrardiesel drängt, lehnen die Grünen Änderungen an dem in der Ampel-Koalition gefundenen Kompromiss ab.

Stattdessen wird aus der Partei zunehmend auf die Marktmacht großer Supermarktketten verwiesen, welche die Landwirte zu niedrigen Preisen zwingt und von Subventionen abhängig macht. „Die Marktmacht der Supermärkte ist in Deutschland besonders groß“, so die grüne Europaabgeordnete Anna Cavazzini gegenüber Euractiv. Dreiviertel des Marktes verteile sich auf nur fünf Unternehmen. „Das führt zu Preisdrückerei und einem Unterbietungswettbewerb“, fügte sie hinzu und verwies auf „unfaire Vertragskonditionen oder auch rückwirkend geltende Vertragsänderungen, kurzfristige Abnahmevereinbarungen und damit fehlende Planbarkeit für die Produzentinnen und Produzenten“.

Ähnlich hatte sich zuvor auch Bundeslandwirtschaftsminister Cem Özdemir (Grüne) geäußert, der die Vorgängerregierung dafür verantwortlich machte, „dass die Marktmacht der Bäuerinnen und Bauern geschwächt wurde, andere dagegen gestärkt wurden“. Man prüfe man derzeit etwa, wie man durch einen Markteingriff Landwirte mit Milchkühen unterstützen könne, um „bessere Preise zu erzielen“, so ein Sprecher des Landwirtschaftsministeriums am Mittwoch. [...]

Quelle: euractiv.de

US-Sauenhalter fahren schwere Verluste ein, 11.01.2024

Die amerikanischen Sauenhalter durchschreiten ein tiefes Preistal und das schlägt sich immer stärker in den Bestandszahlen nieder. Wie das US-Landwirtschaftsministerium nun mitteilte, hielten die Farmer zum 1. Dezember nur noch rund 6 Mio. Sauen und damit rund 3,3 % weniger als noch ein Jahr zuvor. Allein in den vergangenen sechs Monaten sind demnach über 200.000 Sauenplätze abgebaut worden. Damit ist der Sauenbestand in den Staaten so niedrig, wie zuletzt vor neun Jahren. Neben Tiergesundheitsproblemen und einer damit verbundenen ungewöhnlich hohen Verlustquote machen die Branchenexperten dafür vor allem die Preiskrise verantwortlich. Allan Bentley vom kanadischen Zuchtunternehmen Genesis zufolge Erlösen die amerikanischen Sauenhalter aktuell nur umgerechnet knapp 32 € je Ferkel. Seinen Schätzungen nach bedeutet dies bei den aktuellen Produktionskosten ein Minus von 5 € pro Tier. Nachdem die Betriebe in den vergangenen zehn Monaten durchschnittlich fast 23 € pro Ferkel verloren haben, würden nun immer mehr von ihnen die Reißleine ziehen und aus der Produktion aussteigen, so der Marktkenner. Auch einige Großunternehmen könnten diesen Weg einschlagen bzw. sind bereits dabei. So hat beispielsweise der Fleischkonzern Smithfield Foods seit Mai letzten Jahres eine ganze Reihe von Sauenfarmen geräumt. Am Ende könnten durch diesen Schritt rund 60.000 Sauen aus der Produktion verschwinden. Für Allan Bentley ist noch kein Ende des Bestandsabbaus in Sicht und er geht davon aus, dass der US-Sauenbestand bis zum Jahresende die Marke von 5,5 Mio. Tieren reißen wird.

Quelle: susonline.de

Landwirtschaftsministerin fordert Tierwohlabgabe statt Subventionsabbau, 11.01.2024

Niedersachsens Agrarministerin Miriam Staudte hat vom Bund die Einführung einer Tierwohlabgabe gefordert. Zugleich lehnte sie einen weiteren Abbau von Subventionen ab. „Wenn Bundesfinanzminister Christian Lindner sagt, dass wer neue Subventionen wolle, sich von alten verabschieden müsse, ignoriert dies die Lebensrealität der Landwirtinnen und Landwirte“, sagte die Grünen-Politikerin der «Hannoverschen Allgemeinen Zeitung» im Zusammenhang mit den Protestaktionen der Landwirte.

Staudte verwies auf die Empfehlungen verschiedener Kommissionen. Es herrsche Konsens, dass gesellschaftlich erwünschte Veränderungen in der Landwirtschaft etwa beim Tierschutz nur durch Unterstützung der Allgemeinheit möglich seien. „Ein sinnvolles Mittel wäre eine Tierwohlabgabe, gegen die sich aber bisher das Bundesfinanzministerium sperrt.“

Unter einer Tierwohlabgabe wird eine Abgabe auf tierische Produkte verstanden, mit der landwirtschaftliche Betriebe beim Umbau der Tierhaltung unterstützt werden sollen. „Bei den Protesten der Landwirtinnen und Landwirte wird deutlich, dass es nicht nur um den Agrardiesel geht, sondern um die schwierige allgemeine Lage mit hohen Transformationsnotwendigkeiten, aber fehlender Gegenfinanzierung“, sagte Staudte.

Quelle: proplanta.de

Erste Schlachtunternehmen drücken den Schweinepreis, 07.01.2024

Am Schlachtschweinemarkt in Deutschland und in der Europäischen Union beginnt das neue Jahr mit einem umfangreichen Schlachtschweineangebot. In den Feiertagswochen sind aufgrund ausgefallener Schlachtungen wie üblich einige Tiere nicht vermarktet worden und stehen nun mit hohen Gewichten zur Schlachtung an. Oft fällt das Angebot größer als die Nachfrage aus, doch halten sich die Überhänge im Vergleich zu den Vorjahren in Grenzen. Sie dürften bei nun vollen Arbeitswochen zeitnah abgebaut werden.

Allerdings fordern die EU-Schlachtunternehmen zunehmend Preisabschläge beim Schweineeinkauf oder haben diese bereits umgesetzt. Grund ist die saisonal schwache Schweinefleischnachfrage im Januar, die oft mit fallenden Preisen für die Teilstücke einhergeht. Mehrere Notierungen für Schlachtschweine in der EU sind zum Jahreswechsel bereits gefallen.

Gutes Weihnachtsgeschäft:

In Deutschland konnte die Vereinigung der Erzeugergemeinschaften für Vieh und Fleisch (VEZG) ihre Leitnotierung für Schlachtschweine am Mittwoch (3.1.) mit 2,10 Euro je Kilogramm Schlachtgewicht noch stabil halten. Im flotten Weihnachtsgeschäft war sie zuvor auch nicht heraufgesetzt worden. [...] EU-Preis knapp behauptet: In der gesamten EU tendierten die Schlachtschweinepreise in der Woche zum 31. Dezember etwas schwächer. Laut Kommission wurden Tiere in der Handelsklasse E im Mittel aller Mitgliedstaaten mit 211,47 Euro je 100 Kilogramm Schlachtgewicht abgerechnet; das waren 0,44 Euro oder 0,2 % weniger als in der Vorwoche. [...]

Quelle: proplanta.de

Schweinepreise halten dem Druck Stand – Hauspreise zu befürchten, 10.01.2024

Die Schweinepreise bleiben unverändert. Die 13te Woche in Folge. Dabei hat der Druck von der roten Seite massiv zugenommen. In den Niederlanden hat Vion die Preise am Dienstag deutlich gesenkt. Die Gefahr von Hauspreisen ist deshalb sehr groß.

Das verfügbare Schlachtschweineangebot reicht insgesamt aus, um die bestehende Nachfrage zu bedienen. Teilweise fielen die Schlachtungen zum Wochenbeginn geringer aus. Die dennoch weitgehend ausgeglichene Marktlage hat in der neuen Schlachtwoche fortgesetzt unveränderte Preise zur Folge, begründet die Vereinigung der Erzeugergemeinschaft die Preisentwicklung.

Das hört sich von der roten Seite ganz anders an:

Robert Elmerhaus vom Tönnis Agrarblog sagt: Bundesweit beobachten wir ein drängendes Lebendangebot. Die Schlachtgewichte sind im Schnitt zur Vorwoche um 1,3 Kilogramm je Tier gestiegen. Der Fleischmarkt reagiert zum Jahresbeginn abwartend. Die angebotene Menge übersteigt die derzeitige Nachfrage.

Und der niederländisch deutsche Schlachtkonzern Vion hat seine Einkaufspreise in den Niederlanden am Dienstag deutlich gesenkt, berichten niederländische Marktbeobachter. "Was bereits über dem Markt schwebte, spiegelt sich nun auch wider: Vion senkt die Wochennotierung, und zwar deutlich", heißt es dort. Dies ist auf den angeblich sehr schwierigen Fleischabsatz und das große Angebot an Schweinen zurückzuführen. [...]

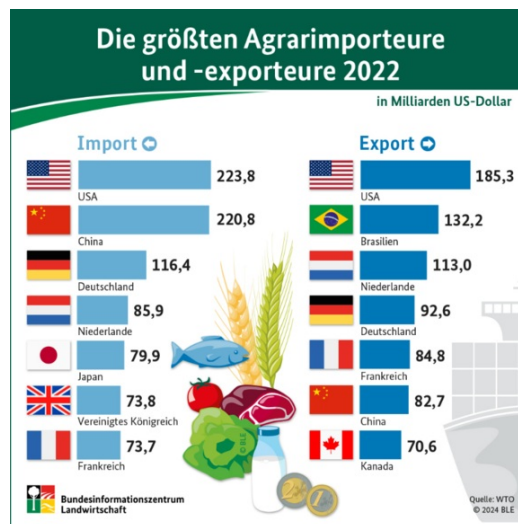
Quelle: agrarheute.com

Die größten Agrarimporteure und -exporteure 2022, 12.01.2024

Deutschland ist auch im Agrarbereich eine der führenden Handelsnationen – sowohl bei den Importen als auch bei den Exporten. Seinen Platz unter den Top 3-Agrarexporteurern hat Deutschland jedoch seit 2020 an Brasilien verloren. Damals lagen beide Länder noch etwa gleichauf, seitdem hat Brasilien seine Exporte massiv ausgebaut. Allein zwischen 2021 und 2022 stiegen die brasilianischen Agrarexporte wertmäßig um 35 Prozent. Zum Vergleich: Die deutschen Agrarexporte wuchsen im selben Zeitraum um vier Prozent. Gleiches gilt für die Agrarimporte nach Deutschland.

Auffällig ist, dass die vergleichsweise kleinen Niederlande weit mehr Agrargüter exportieren als das um ein Vielfaches größere China. In den Niederlanden ist auch der Exportüberschuss besonders ausgeprägt. Die Einnahmen durch den Agrarexport liegen dort um 32 Prozent höher als die Ausgaben für den Import von Agrargütern. Auch Brasilien, Frankreich und Kanada zählen zu den Nettoexporteuren. In den anderen aufgeführten Ländern überwiegen die Importe die Exporte – in Deutschland um etwa 26 Prozent.

*Quelle: Bundesinformationszentrum
Landwirtschaft (BZL)*



Marktbericht



Ferkel VEZG

25 kg Notierung / 200er Gruppe

Aktuelle Woche: 73,00 EUR

(15.01.2024 - 21.01.2024)

Vorwoche: 73,00 EUR

Mastschweine VEZG

Basispreis je kg SG

Aktuelle Woche: 2,10 EUR

(10.01.2024)

Vorwoche: 2,10 EUR

Dieser Newsletter wurde in Zusammenarbeit erstellt von:

Tierärzte Wonsees GmbH
Kulmbacher Str. 17
96197 Wonsees
www.tieraerzte-wonsees.de

Serviceteam Alsfeld
An der Hessenhalle 1
36304 Alsfeld
www.sta-alsfeld.de



[Klicken Sie hier um sich aus dem Verteiler abzumelden.](#)